

Elmwood

# POLARLICHTER

## Elmwood Modena Head und Bonneville Combo

Mit Schweden verbinden wir ja allerlei mehr oder weniger prestigeträchtige Konsumprodukte – Möbel zum Selbstzusammenschrauben etwa, hochwertige Mobiltelefone oder die sprichwörtlich robusten Automobile. Nur Gitarrenamps aus dem Lande der konstitutionellen Monarchie mit der Importkönigin aus Deutschland sind relativ neu, doch mittlerweile gibt es die schwedischen Edelboliden auch in Good Old Germany.

Von Andreas Kunzmann

Ich war ja schon vor einigen Jahren auf die Elmwoods aufmerksam geworden, als ich die Amps das erste Mal auf der Frankfurter Messe für mich entdeckte. Ich war trotz des üblichen Messeradaus schon sehr davon angetan, was die schicken Lautmacher da so zu Gehör geben konnten. Leider hat es sich damals nicht ergeben, dass die Redaktion ein Exemplar zugeschickt bekam. Mittlerweile sind ein paar Jährchen ins Land gezogen, die Elmwoods haben sich als eine Art Geheimtipp etabliert und nun wird mir plötzlich doch die Ankunft zweier Exemplare avisiert. Nun gut, mit Rezensionen über Gitarrenamps hatte ich in letzter Zeit so meine liebe Not, aber die Elmwoods motivieren den Kunzmann aufs Neue.

### Licht und Schatten

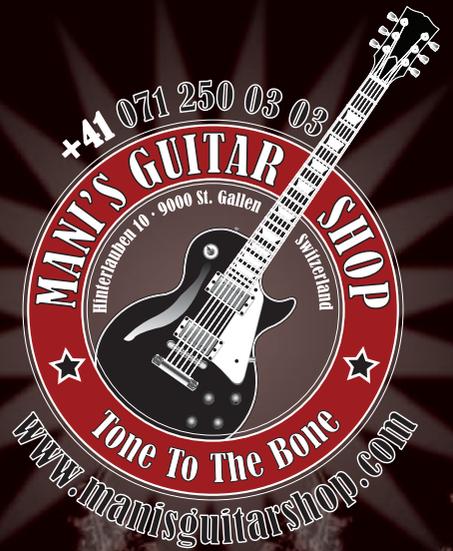
Meine Probleme bei Berichten über neue Boutiqueamps haben einen Grund: In der Szene der Verstärkergurus baut jeder den besten Amp der Welt und zwar alle, angefangen bei Hobbylöt-kolbenschwingern, die gerade mal den Schaltplan eines Plexi-Marshall lesen können und einen darauf basierenden Amp mit zwei geänderten Bauteilwerten sofort als den von ihnen entdeckten Stein der Weisen proklamieren bis hin zu wirklich erfahrenen Technikern, die dann mitunter von einer recht unangenehmen Hybris geprägt sind. Ich selber finde Gitarrespielen ja aufregender als mit dem LötKolben umherzubratzen und es gibt mittlerweile wahrscheinlich sowieso schon mehr Boutique-Amp Companies, als es in den 1960er Jahren E-Gitarristen gab. Das Schlimme dabei ist, wie die Produkte feilgeboten werden: Die einen preisen ihren noch dumbleren Dumble, die nächsten den Monsterübermarshall und mir deutet dabei, es ist dabei nicht einfach, wirklich Neues zu ersinnen. Es ist aber auch wirklich schwer, grundlegend Neues zu bringen und so beschränken sich viele auf Perfektionierung vorhandener Designs. Auch bei Elmwood ist es nicht anderes, aber man gibt sympathischerweise unumwunden zu, dass man „nur“ versucht hat, auf Basis existierender Schaltungen Verbesserungen in Bezug auf Verarbeitung und Klangqualität vorzunehmen und so viel vorneweg, das ist den Damen und Herren auch nachhaltig gelungen. Warum ist es eigentlich so extrem schwer, das Optimum zu treffen? Ganz einfach, weil es dieses „Optimum“ gar nicht gibt! Jeder Musiker ist ebenso individuell wie seine klanglichen Präferenzen und von daher ist es eben unmöglich, den „besten Amp“ zu erschaffen, ja selbst mit dem „besten“ Dumble-Clone oder Marshall-style Amp

wird es schon schwierig. Ein Beispiel hierzu: Ich liebe George Lynchs Ton auf Lynch Mobs „Wicked Sensation“ Album (dort ist für die Leads vornehmlich der legendäre 73er Super Lead von Aspen Pittman zu hören mit einem Boss OD-1 vorgeschaltet), andere finden diese Art Marshall-sound bestenfalls suboptimal.

### Rampenlicht

Doch sehen wir uns nun die schwedischen Klangpakete näher an. Der Bonneville Combo verfügt übrigens über sehr ähnliche, wenn auch leicht abgespeckte Features wie sein großer Bruder Modena. Und wieso eigentlich „Modena“? Schon wieder Anleihen am italienischen Sportwagenbau? Woanders gibt's ja schon einen „Maranello“... Wieso kann eigentlich seine Amps niemand mal „Zuffenhausen“ oder „Dingolfing“ nennen? Deutsche Sportwagen sind sowieso viel besser als italienische, ehrlich! Und die Italiener, die neuerdings wirklich einigermaßen was taugen, haben deutsche Gene unter dem Blech! Na ja zugegeben: „Latte macchiato“ klingt auch besser als einfach nur „Milchkaffee“. Da lob ich mir den Peter Diezel mit seinem „Herbert“ und dem „Einstein“, benannt nach dem Opa und dem Hund der Familie.

Spaß beiseite, das Konzept beider Amps ist schnell erklärt: Jedes der beiden Modelle verfügt über zwei Kanäle mit separatem EQ, einen Boost („Drive-Mode“ genannt, beim Modena für jeden Kanal getrennt justierbar und von daher flexibler) und zwei schaltbare Mastervolumen. Der Modena verfügt noch rückwärtig über zwei Regler, die der Endstufe fetten Bumms und fein zisielierte Präsenzen zufügen, dann gibt's noch eine Triode/Pentode-Schaltung, dafür hat der Bonneville einen Hall spendiert bekommen, einen FX-Loop (seriell/parallel, regelbar über ein Poti auf der Rückseite) gibt es hier wie da. So weit, so gut! Weniger gut finde ich persönlich, dass man dem Ausgangsübertrager keinen 16-Ohm Abgriff spendiert hat. Wer nun jedoch auf den Gedanken kommt, dass dies ein Manko darstellt, den Verweise ich an die Kollegen von Mesa Engineering, da hat man die acht Ohm von jeher favorisiert und es gibt soweit ich weiß im ganzen Sortiment keine Box mit 16 Ohm. Lange Rede, kurzer Sinn: wer also schon eine große Marshallbox sein Eigen nennt, der muss mit einer kleinen Fehlanpassung rechnen und wer sich ohnehin ein neues Cabinet gönnen will, der sollte eines mit acht Ohm Impedanz besorgen. Ein sehr nettes Feature beider Amps dagegen besteht darin, dass man die Aktivierung des Drive-Mode per Schalter auf der Frontplatte



### Finest Guitars



### Tube Amplification



### Custom Service



auch mit der Aktivierung des ersten Master koppeln kann, sodass der Amp auf einen Tritt des zarten Gitarristen-Füßchens nicht nur lauter wird, sondern auch mehr zerrt, eine sehr gute Idee wie ich finde. Bei aller Flexibilität gibt's natürlich auch Nachteile: Die Bedienung erschließt sich nicht auf den ersten Blick, und ein Griff zum Manual schadet nichts, bevor man einen Elmwood anheizt, so ein klassischer Plexi ist da schon einfacher zu durchschauen. Hier dagegen ist nix mit „Einschalten und alle Regler auf 10“, im Gegenteil, die Entwickler warnen vor dieser Einstellung, da der Amp dann wegen seiner enormen Gain-Reserven zum Oszillieren neigen kann.

## DETAILS

**Hersteller:** Elmwood **Modell:** Modena 60 **Herkunftsland:** Schweden **Bauart:** Topteil **Leistung:** 60 Watt (Pentode)/ 30 Watt (Triode) **Regelmöglichkeiten:** **Channel 1:** Volume, Treble, Middle, Bass. **Channel 2:** Gain, Volume, Treble, Middle, Bass. **Drive:** Fußschaltbar, regelbar in Drive und Volumen in beiden Kanälen Drive Mode an Master koppelbar **Volume:** 2 schaltbare Master **Zubehör:** Fußschalter Footswitch: Channel - Drive - Master 1. **Rückseite:** 4 Speaker Outputs; Fat, Edge und FX-Mix Regler. **Röhren:** 4 ECC83, 2 EL34 **Gewicht:** 17 kg **Preis:** Head black vinyl 2.487 Euro, optional in rot gebeizter Birke 2.653 Euro

**Modell:** Bonneville 50 **Herkunftsland:** Schweden **Bauart:** Combo **Leistung:** 50 Watt **Speaker:** 12" Celestion Vintage 30. **Channel 1:** Volume, Treble, Middle, Bass. **Channel 2:** Gain, Volume, Treble, Middle, Bass. **Boost:** Fußschaltbar, in beiden Kanälen vorhanden Drive Mode an Master koppelbar **Volume:** 2 schaltbare Master **Zubehör:** Fußschalter Footswitch: Channel - Drive - Master 1. **Rückseite:** 4 Speaker Outputs, Presence, Reverb und FX-Mix Regler. **Röhren:** 4 ECC83, 2 EL34 **Gewicht:** 26 kg **Preis:** 2.142 Euro mit Celestion Vintage 30, optional mit Celestion Alnico Gold 2.344 Euro. Als Top-Teil ohne Hall 1.987 Euro. **Vertrieb:** Music Business Partners, Handelsagentur Schur

[www.elmwoodamps.com](http://www.elmwoodamps.com)  
[www.music-bp.com](http://www.music-bp.com)

### Spotlight

Kommen wir nun zu den entscheidenden Facts, genauer gesagt zu der Frage „Wie klingt das Gerät denn nun?“ Drei Charakteristika möchte ich nennen, die auf beide Amps zutreffen: erstens eine überdurchschnittliche gute Durchsetzungskraft, zweitens eine sehr nuancierte Ansprache, ohne zu direkt zu sein, und drittens ein sehr breites Soundspektrum auf durchweg hohem Niveau. Einen „Nachteil“ gibt's auch, zumindest für mich: Der Amp mag meine Greenbacks nicht oder anders ausgedrückt, es hat schon seine Ursache, warum der von Elmwood angebotene Combo und die Speakercabs mit Vintage30 bestückt sind, das harmoniert nämlich sehr viel besser, was aber nicht bedeuten soll, dass meine Lieblings-Speaker nicht auch gehen würden, es bleibt halt suboptimal und der Ton wirkt etwas kratziger als mit den V30. Herausragend ist für mich die Tatsache, dass beide Amps auch bei hohen Zerrgraden noch klar definiert sind und „Matsch“ oder „Mulm“ Fremdworte bleiben. In dieser Disziplin kann da eigentlich von allen mir bekannten Higain-Amps nur der Soldano mithalten, wenn man einmal von den ganzen Boutiqueteilen absieht, die so direkt sind, dass der Ton schon von der

Membran knallt, bevor wir ihn zu Ende gedacht, geschweige denn gespielt haben, was sie dann auch wieder unangenehm zu spielen macht. Oder wie Eric Johnson formuliert (sinngemäß): „... wenn der ‚Bounce des Amps mit dem Attack des Spielers harmoniert, dann fördert das den Gitarristen in seiner Kreativität“. Dem ist nichts hinzuzufügen, nebenbei bemerkt: Warum wohl spielt Johnson Fender und Marshall und keine Boutiqueamps? Gleichgültigkeit gegenüber dem eigenen Sound kann bei ihm wohl ausgeschlossen werden ... Apropos „Bounce“: Der Triode-Mode der Endstufe des Modena generiert übrigens signifikant mehr „Sponginess“, ohne dass die Tonkonturen verwischen, weniger geeignet für die härtere Ganghart, dennoch sehr, sehr reizvoll und wohlgefällig im Ton. Mehr Tightness bietet gerade bei einem 50-(bzw. 60)-Watt Modell die Pentodenbetriebsart, aber das dürfte ja ohnehin für jeden nachvollziehbar sein.

Dennoch, so klasse wie die Elmwoods sind, kein Amp kommt in einer lauten Rockband so gut durch wie ein guter Marshall, da kann auf Grund des überaus sorgfältig abgestimmten Mittenspektrums höchstens der Soldano mithalten. Das ist auch der Grund, warum ich



diese beiden Amps mein Eigen nenne. Das Spaßige an der Geschichte ist, dass viele Verstärker wirklich schöner klingen als meine Amps, da machen auch die Elmwoods keine Ausnahme. Bitte nicht missverstehen, im Bandkontext funktionieren die Elmwoods schon auch prima (anders als viele von Nichtgitarrierten im Wohnzimmer entwickelte Modelle), aber ich kann den Superlead mit nachgerüstetem Master (PPIMV) definieren oder den Soldano (SLO) einfach deutlich leiser fahren als einen jeden anderen Amp, den ich bisher gespielt habe, die beiden Elmwoods nicht ausgenommen. Trotz einer wirklich ultraeffektiven Klangregelung bekomme ich die Mitten hier nicht ganz so nach vorne, dass ich substantiell leiser drehen kann. Kollege Arndt hat neulich so von den Buddas geschwärmt, hier wäre ein Vergleich zu SLO und Elmwood sehr interessant und vielleicht auch aufschlussreich. Steve Morse ist ja auch so ein „Mittenfetischist“ wie ich, vielleicht sollten wir da mal einen großen Vergleich starten und den Morse-Engl gleich dazu nehmen?



### Fazit

Alles in allem sind die Elmwoods wirklich große Klasse, besonders der Combo schiebt herrlich druckvoll von unten für einen Amp dieser Bauart. Dennoch präferiere ich für mich persönlich einfachere Verstärker, da ich für meine Bedürfnisse einfach keinen ultraflexiblen Amp benötige – ich bin Rockgitarriert und kein lebendes „Swiss Army Knife“ des Studioalltags (und die kaufen sich in letzter Zeit sowieso nur noch Plugins und High-

end-Modeler wie das Axe-FX). Unabhängig davon haben die Elmwoods wegen ihrer direkten, jedoch niemals unangenehm harten Ansprache und ihrer überdurchschnittlichen Definition bei hohen Gain-Pegeln einen herausragenden Platz unter den Boutique-Amps dieser Welt verdient. Wer mehr als nur einen Sound haben will, das Ganze auf höchstem Niveau, und wer auf Bandtauglichkeit Wert legt, der sollte mal ein Ohr riskieren – es wird sich lohnen, versprochen! ■

Anzeige

